

Nach über zwei Jahren im Kirchenasyl: Gerichtsverhandlung am 01.03.21 über Bleiberecht von lesbischer Frau aus Uganda.

(22. Februar 2021) Am Montag, den 01.03.21 wird das Verwaltungsgericht Augsburg über den abgelehnten Asylfolgeantrag von Diana Namusoke entscheiden. Die 50-jährige ist vor sechs Jahren aus Uganda geflüchtet, da dort ihr Leben als lesbische Frau in Gefahr war. Namusoke traute sich in ihrer ersten Asylanhörnung nicht, über ihre Homosexualität zu sprechen. Gemeinsam mit der Münchner Lesbenberatungsstelle LeTRa und anwaltlicher Hilfe reichte sie im April 2018 einen Asylfolgeantrag ein. Obwohl sie als Lesbe einer vulnerablen Gruppe angehört, hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlingen (BAMF) ihren Asylantrag im Oktober 2018 abgelehnt – ihre Glaubwürdigkeit wurde angezweifelt. Da sie daraufhin akut abschiebegefährdet war, wurde ihr von einer evangelischen Gemeinde in Berlin Kirchenasyl gewährt. Seither hält sie sich dort auf.

LeTRa begleitete das Kirchenasyl mit einer Mitmach-Kampagne und einer Online-Petition, die von fast 70.000 Menschen unterzeichnet wurde. Über Namusoke wurde seitdem in zahlreichen Medienartikeln und –beiträgen berichtet. Seit über drei Jahren ist sie in einer festen Beziehung mit einer Frau.

„Diana Namusoke kämpft nun schon so lange um ihr Bleiberecht. In Uganda lebte sie in ständiger Angst um ihr Leben und auch in Deutschland konnte sie sich keine sichere Zukunft aufbauen. Dass das BAMF und die Gerichte das Recht auf Asyl so sehr aushöhlen, ist ein Skandal.“ kommentiert Julia Serdarov, die bei LeTRa Geflüchtete berät und begleitet. Bei LeTRa sind derzeit etwa 150 Geflüchtete angebunden, von denen die Mehrheit aus Uganda geflüchtet ist. Die meisten der Asylanträge werden abgelehnt. Etwa 70 ugandische Klientinnen warten derzeit auf ihr Gerichtsverfahren.

Hintergrund: Verfolgung von LSBTIQs in Uganda

Seit 2014 steht Homosexualität (lebenslängliche Haft) sowie die Beihilfe und Förderung zur Homosexualität (7 Jahre Haft) per Gesetz in Uganda unter Strafe. Als homosexuell gelten in Uganda alle Menschen aus dem LSBTIQ-Spektrum. Aktuell gibt es auf staatlicher Ebene das Bestreben die Todesstrafe auf Homosexualität einzuführen. Religiöse und politische Autoritäten hetzen die Bevölkerung immer wieder gegenüber LSBTIQ-Menschen auf. Die politische und gesetzliche Situation spiegelt sich in der Gesellschaft wider. Ugandische Zeitungen outen öffentlich LSBTIQs. Mittels Fotos, Namen und Adresse wird zum Mord an LSBTIQs aufgerufen. Viele Klientinnen von LeTRa berichten von Zwangsverheiratung, Inhaftierung, Vergewaltigungen und Folter (durch Polizisten im Gefängnis), Mord und Gewalt durch die Nachbarschaft und Familie. Viele haben ihre Partnerinnen auf diesem Wege verloren.

Kontakt für Presseanfragen:

Julia Serdarov, Beratungsstelle LeTRa, 0157-36165554, julia.serdarov@letra.de

Sara Schmitter, Beratungsstelle LeTRa, 0162-8509901, sara.schmitter@letra.de

LeTRa, Beratungsstelle des Lesbentelefon e.V., Angertorstr. 3, 80469 München

Links:

Online-Petition und Film: <http://change.org/diana-und-success>

Facebook-Mitmach-Kampagne: <https://www.facebook.com/letralesbenberatung>

